Chancen & Karriere

ARBEIT, STELLENMARKT UND WEITERBILDUNG IN TIROL · JOBS.TT.COM

<rundatetag> Nummer <publicationtag>

Die neuen Landwirte in Tirol

Unsichere Zeiten und Krisen lassen bäuerliche Unternehmer innovativ werden, um finanziell zu überleben. Zwei Betriebe im *TT*-Porträt, die das Bauer sein anders verstehen und dennoch erfolgreich wirtschaften.

Kitzbühel, Mils bei Hall – In Tirol sind in den letzten Jahren xy landwirtschaftliche Betriebe in Konkurs gegangen. Die Gründe dafür liegen, laut Auskunft des Kreditschutzverbandes von 1870, in der schlechten Betriebsführung, Überschuldung, Generationenkonflikten oder Nachfolger-Problemen. Viele Bauern, denen die derzeitige Wirtschaftslage oder die Entwicklung in der Landwirtschaft Sorgen bereitet, versuchen mit viel Optimismus und in Eigenregie, ihren landwirtschaftlichen Betrieben eine neue Seele einzuhauchen und sind oft mutige Querdenker – wie beispielsweise Daniela Schlechter-Kitzbichler.

Die Sonderschullehrerin ist Bäuerin und ausgebildete Fachkraft für tiergestützte Therapie, Pädagogik und soziale Arbeit am Bauernhof und betreibt, zusammen mit ihrem Mann Roman, den Bio-Bauernhof „Wald am See“ bei Kitzbühel. Seit Mai ist der Hof österreichs erster Green-Care zertifizierte Betrieb. Mit dieser bewussten Positionierung und Ausrichtung am Markt, unterstreichen die Kitzbichlers ihre neue Art, des Bauer seins. Zu den Eseln, den Ponys und den Lamas, mit denen sie für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, die tiergestützte Pädagogik am Hof anbietet, kommen in Kürze die Mangalitza Schweine hinzu. „Wir wollen auch ein Arche-Hof werden“, erzählt Schlechter-Kitzbichler freudig. Die derzeitige landwirtschaftliche Tätigkeit am Hof besteht aus der Zucht des braunen Bergschafes und der Haltung von Sulmtaler Hühnern. Ansonsten steht der Bio-Bauernhof ganz im Zeichen von Urlaub am Bauernhof und der sozialen Arbeit am Bauernhof.

Inge Angerer (li.) arbeitet in der mobilen Intensivmedizin, hilft - zusammen mit Sohn Mario (re.)- ihrem Mann Walter Schranz-Strickner aber bei der Ziegenhaltung. Am Bio-Bauernhof „Wald am See“ in Kitzbühel bietet Daniela Schlechter-Kitzbichler tiergestützte Pädagogik an (Foto re.) Foto: Kathrin Fischer, Popp-Hackner

Implusgeber für all diese Dinge war aber eigentlich ein Unglück, erzählt die Sozial-Bäurin. Ein Sturm hatte im August 2013 den 500 Jahre alten Hof beinahe zerstört. „Die ersten drei Wochen, da waren wir irgendwie wie im Koma“, berichtet Schlechter-Kitzbichler – „wir waren völlig geschockt“. Aber dann war den Eheleuten schnell klar, dass sie den Hof unbedingt erhalten möchten, um dieses schöne Fleckerl, oberhalb vom Schwarzsee in Kitzbühel, mit anderen zu teilen, wie Schlechter-Kitzbichler es ausdrückt: „Es war Zeit, etwas völlig Neues entstehen zu lassen.“ Sie restaurierten den Hof und beide brachten ihre jeweiligen Kompetenzen in den neuen landwirtschaftlichen Betrieb mit ein. Daniela als Sozialpädagogin und Roman als Tischler, der seinen eigenen Betrieb, zugunsten des Hofes, aufgab. „Ja, ja – über Dritte höre wir schon, dass wir keine richtigen Bauern wären“, erzählt Schlechter-Kitzbichler. Aber die, die bei uns Schule am Bauernhof erleben, bei uns zu Gast waren oder wenn wir die tiergestützte Gewaltprävention für Kinder machen, dann spüren alle bei uns heroben, dass wir Bauern sind, die eine Landwirtschaft betreiben, uns aber eben auch sozialen Projekten verschrieben haben. „Diese Kombination auf unserem Hof macht uns glücklich beschert uns viel Freude“, sagt die Unterländer Bäurin.

Eine mords Freude hat auch Walter Schranz-Strickner aus Mils mit seinen 240 Ziegen. Er hat im Dezember 2014 von Milchvieh- auf Ziegenhaltung umgestellt. „Wir hätten für die Kühe extrem viel investieren müssen, in die Melkmaschine oder eine Entmistungsanlage“, erzählt der Neo-Ziegenbauer – auch die ungünstigen Aussichten in der Milchwirtschaft war für den Umstieg ausschlaggebend. Überlegt hätten er und seine Frau Inge Angerer viele Stunden, wie denn der Betrieb weitergeführt werden könnte, denn schließlich gibt es den „Pröller Hof“ schon seit 100 Jahren in Mils.

„Wir haben auch überlegt Kamelmilch anzubieten, aber das ist in Europa verboten – oder eine Putenmast aufzuziehen“, erzählt Schranz-Strickner. Aber dann, als Christian Kröll von der Sennerei Zillertal auf ihn zukam und ihm die Abnahme der Ziegenmilch zusicherte, traute er sich den Umstieg auf die Ziegenhaltung. „Wir wollen bald schon auf 350 Tiere aufstocken“, sagt der Milser Bauer stolz, denn die Nachfrage nach Ziegenmilch steigt und steigt - auch dank den Allergikern.

Diskussionen zu Hause hätte es mit seinen Eltern schon gegeben, berichtet der Milser Ziegenbauer. „Mein Vater war der größte Skeptiker und total dagegen“, sagt er. Mittlerweile sei dieser aber so begeistert und die Inge, eine der vielen hundert Ziegen aus Holland, sei nun sein liebstes Tier.

Auch wenn unter Tiroler Bauern der Spruch gilt „Hasch a Kuah - bisch a Bauer“, so fühlt sich Schranz-Strickner trotzdem als vollwertiger Bauer, der für die Gemeinde Mils auch noch den Winterdienst erledigt und die Biomüll-Entsorgung. *(maba)*

Ländliche Erwachsenenbildung

Das LFI bietet Bildung für alle – von Persönlichkeitsbildung bis hin zu Berufsausbildungen.

Von Margit Bacher

Innsbruck – Die qualitätszertifizierte Erwachsenenbildung des Ländliches Fortbildungsinstitutes (LFI) ist weit davon entfernt, nur Trachtennähkurs-Anbieter und Tiergesundheitsvermittler zu sein. Das Aus- und Weiterbildungsangebot des Tiroler Bildungsinstitutes umfasst schon längst Aspekte wie Unternehmensführung, Marketing, Persönlichkeitsentwicklung, Medien- und Pressearbeit sowie Beruf und Ausbildung.

In den Arbeitskreisen zur Unternehmensführung lernen die Betriebsführer, also die bäuerlichen Unternehmer, wie die Buchhaltung optimal zu führen ist und wie sie – durch das Lesen und interpretieren der betrieblichen Kennzahlen – ihr Verbesserungspotential bestmöglich ausschöpfen und nutzen können. Ein wichtiger Aspekt in der Erwachsenenbildung des LFI ist eben auch das Lernen voneinander, von den best-practice-Beispielen und das wird durch diese regelmäßigen Treffen in den Arbeitskreisen gefördert und ermöglicht.

Durch die gewachsene, gut vernetzte bäuerliche Struktur, sowie durch die ehrenamtliche Unterstützung von engagierten Ortsbäuerinnen, gelingt es dem LFI, Erwachsenenbildung bis in die hintersten Täler und Ortschaften anzubieten.

„War früher der gesellschaftliche Aspekt für eine Kursteilnahme stärker gegeben, so sind es heute Wissensbildung und Weiterentwicklung.“

Evelyn Darmann (LFI-Geschäftsführerin) Foto: LFI Tirol

2014 verzeichnete das LFI Tirol 16.166 Bildungsteilnehmer (davon 8.185 Frauen), die sich in insgesamt 856 Veranstaltungen – wie etwa zertifizierten Lehrgängen, Kursen und Seminaren und Arbeitskreisen - aus- und weiterbildeten.

„In der Vergangenheit war der gesellschaftliche Aspekt - sich außerhalb vom Hof mit anderen zu treffen und einen Kurs zu besuchen – stärker gegeben“, berichtet DI Evelyn Darmann, Geschäftsführerin des LFI in Tirol, aber das sei Geschichte. Heute lauten die Motive: Weiterentwicklung und Wissensbildung in qualitätsvoller Form, sagt Darmann und auch die Zielgruppe verschiebe sich: Waren es früher beinahe ausschließlich Personen mit bäuerlichem Hintergrund, die zu den Bildungsveranstaltungen kamen, so nutzen mittlerweile alle Bewohner des ländlichen Raumes die Angebote. Und eine weitere Entwicklung sei festzustellen: Durch Bewegungen wie „slow food“ oder „urban gardening“ würden auch immer mehr Teilnehmer aus dem urbanen Raum die unterschiedlichsten Bildungsangebote nutzen, stellt die LFI-Geschäftsführerin fest. So sind auch Quereinsteiger in den Lehrgängen zum zertifizierten Kräuterpädagogen zu finden oder zum reitpädagogischen Betreuer.

Im Herbst startet das Ländliche Fortbildungsinstitut – neben der Ausbildung zum Forstfacharbeiter und dem Zertifikatslehrgang „Bodenpraktiker für Grünland“ - auch eine interne Schulungsoffensive in Richtung Öffentlichkeitsarbeit, etwa den Umgang mit den neuen Medien schulen, erzählt Darmann. Denn auch für alle bäuerlichen Unternehmer gilt das Motto von Henry Ford (*1863 †1947, Auto-Industrieller aus Amerika) „Wenn eine Ente ein Ei legt, dann tut sie das still und zurückgezogen in einem Busch. Wenn jedoch ein Huhn ein Ei legt, so gackert es laut und flattert herum. Und der Erfolg? Die ganz Welt isst Hühnereier!“

Am Bildungsangebot des Ländlichen Fortbildungsinstitutes können alle Interessierte teilnehmen, an Seminaren, Kursen und Lehrgängen. Foto: LFI Tirol